Bei der eigenartigen Funktion der Saumglieder, welche oft nur darin besteht, eine Hängeplatte resp. ein horizontales stegartiges Band in einfachster Weise nach obenhin rahmartig abzugrenzen, werden wir uns durch noch viel weniger Deutlichkeit, als die obigen Durchschnittsmaasse vorschreiben, befriedigt fühlen. Man denke nur daran, dass nach oben Seite 60 eine solche Abgrenzung bei untergeordnetern Façadentheilen schon durch einen Steg von ca. 1½ Winkelminuten oder durch einen Rundstab von ca. 2 Winkelminuten hinreichend deutlich geschieht. Erweitert man im letzten Falle das Rundstabprofil zu einem Herzblattstabprofil, so ergibt sich leicht aus der Zeichnung Fig. 25, dass letzteres dieselbe hinreichende Deutlichkeit wie der oben angeführte Rundstab behalten muss, wenn man dem Herzblattprofil eine Höhe von 3 Winkelminuten gibt. Bei Erweiterung des Rundstabs zu einem Eierblattstabprofil erreicht man, wie die Fig. 26 verdeutlicht, denselben Grad der Klarheit schon mit 2½ Winkelminuten, besonders wenn man das Glied in bekannter Weise unterschneidet. Will man den Effekt derartiger niedrigster Glieder für das Auge im Sinne der Deutlichkeit noch weiter steigern ohne die Höhe der Glieder zu vergrössern, so ist dieses bekanntlich durch eine Erweiterung der Ausladung möglich. Jeder kennt diese Hülfsmittel, siehe Fig. 27 und 28, welche ihm bei geringen Höhen eine gewisse Fülle der Profilirung sichern, ohne Unklarheit herbeizuführen.

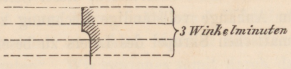


Fig. 23.

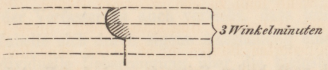


Fig. 24.

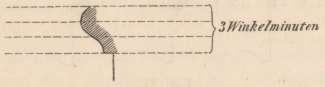


Fig. 25.

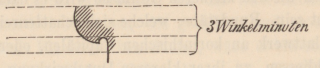


Fig. 26.

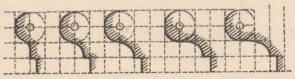


Fig. 27.



Fig. 28.

Wir werden künftig in den Kapiteln, in welchen es sich um Composition der Gesimse handelt, von solchem Austausche und solcher Umwandlung der wenig hohen Profile noch weiter sprechen.

Der Verfasser hat hier noch darauf aufmerksam zu machen, dass wenn der Architekt bei diesen säumenden Blattstäben zu den Maximalhöhen von 4—7 Winkelminuten greift, der Eindruck leicht ein schwerer wird, und dass bei diesen Höhen es sehr wünschenswerth ist, diesen Gliedern auf der Oberfläche eine gemalte oder plastisch hergestellte Verzierung (Eierstab etc.) zu geben. Anderseits wird es ein Fehler sein, auf diesen Gliedern bei ihren Minimalhöhen derartige Verzierungen anzubringen. —

Kapitel 19.

Bei Bestimmungen von normalen Höhen der „stützenden Blattstäbe“ müssen wir bei deren grosser Wichtigkeit für den Charakter der jedesmaligen Profilirungsgruppe etwas ausführlicher verfahren. Der Weg dazu ist ein vorherrschend statistischer. Wir haben im Anhang die drei Tabellen V, VI und VII angefertigt. Die erste Tabelle enthält die Namen der mustergültigsten und für die Praxis bedeutungsvollsten Bauwerke der Antike. Die Tabellen VI und VII geben aus der modernen Architektur eine Reihe von Gebäuden, welche wohl jeder Kunstverständige als mustergültige oder wenigstens als sehr interessante gelten lassen wird. In diesen Tabellen sind die stützenden Blattstäbe ihrer Höhe nach trigonometrisch berechnet und in die betreffende Colonne nach Winkelminuten etc. eingetragen. Wir sehen in diesen Colonnen, dass die Höhen derartiger Glieder sowohl bei antiken wie auch bei modernen mustergültigen Bauwerken sich meist in den Grenzen von ca. 4 bis ca. 13 Winkelminuten*) bewegen. Der erfahrene Architekt kennt aus eigener Praxis die Elasticität der Höhen dieser Stützglieder, er weiss wie viel im Nothfall sich an deren Höhe ersparen lässt, er ist sich jedoch bewusst, dass, wenn er seinen Hauptgesimsen eine bedeutungsvolle Wirkung geben will, er mit den Höhen derartiger Stützglieder durchaus nicht zu den Minimalgrenzen herabgehen darf. Die obigen Grenzen werden sich freilich für moderne Wohnhausarchitectur noch bis auf 4—10 Winkelminuten einschränken lassen. Im Besondern wird darauf hingewiesen, dass diese stützenden Blattstäbe in ihrer Höhe die ver-

*) Der Triumphbogen des Konstantin zu Rom hat für den stützenden Blattstab unter den Sparrenköpfen das ungewöhnliche Höhenmaass von 18 Winkelminuten. Ein ähnliches, ungewöhnliches Maass hat am Bildergallerie-Gebäude in Dresden (von Semper) der stützende Blattstab des Hauptgesimses.

ticalen Hauptglieder des folgenden Kap., besonders die Höhe der Sparrenköpfe nicht übertreffen sollten.

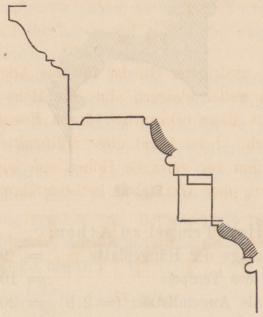


Fig. 29.

Wir erinnern hier noch kurz an alle die Mittel, welche der gewandte Profilzeichner gebraucht, um bei knappen Maassverhältnissen des ganzen Gesimses die Wirkung der stützenden Blattstäbe kräftig zu erhalten. Solche Mittel sind: Auswechseln der Rundstäbe durch Stege, da letztere bei gleich klarer Wirkung niedriger gehalten werden können, also von der sonst erforderlichen Rundstabhöhe den ersparten Theil an die zugehörige Stützgliedhöhe abgeben. Ein weiteres Mittel ist, diese Stützglieder in ihrer Profillinie wulstiger zu halten. Ferner empfiehlt sich in solchem Falle ganz besonders, die gewohnte Ausladung solcher Stützglieder entsprechend der Fig. 27 und 28 Seite 64 zu vergrössern. Endlich wird man bei unabänderlich geringen Höhen von stützenden Blattstäben als Profillinie weniger gern den doppelt geschwungenen Herzblattstab, als den einfach geschwungenen Eierblattstab, oder noch lieber den Blattstab nach Viertelkreis geformt anwenden.
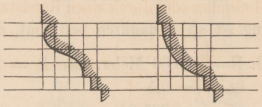


Fig. 30.

Auch muss schliesslich noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass, wenn man zu den grösseren Höhen ($7^1/_2$—13 Winkelminuten) der stützenden Blattstäbe greift, diese Profilirungen bei feiner gegliederten Bauten nicht leicht ohne Reliefverzierung oder Bemalung (Herzblatt, Eierstab etc.) bleiben dürfen, weil sie sonst leicht ein plumpes Aussehen haben, d. h. bei ihnen die Leichtigkeit der Form von dem Eindrucke der Schwere des Materials sich verdrängen lässt*).

*) Letzter Fehler findet sich hauptsächlich in der Bauperiode des sogen. Zopfstyles. Dieser Styl erging sich in kräftigsten Dimensionen wie des Ganzen so auch der Einzelglieder, war jedoch künstlerisch nicht so fein geschult, um den sehr hohen Einzelngliedern angemessene Relief-Verzierungen zu geben.

Kapitel 20.

Immer fortschreitend von den kleineren Profilgliedern zu den grösseren, gelangen wir jetzt zu den Profilirungen, bei denen in der Vorderkante die senkrechte Linie vorherrscht, also an „Hängeplatte“, an „Sparrenkopfreihe“, an „Zahnschnittreihe“. Wir wollen diese Art Glieder künftig allgemein die verticalen Hauptglieder nennen.

Der Besprechung über die statistische Höhe dieser Glieder ist ein Kapitel über die perspectivische Verkürzung verticaler Linien resp. Flächen vorauszuschicken, denn ohne Berücksichtigung dieser Verkürzung würden z. B. die Grössen der verticalen Hauptglieder bei verschiedenen Höhenlagen gar nicht in einen Vergleich unter einander bezüglich leichter oder schwerer Wirkung gestellt werden können. Es wäre uns nicht möglich, die Höhe derartiger Glieder, wenn sie uns an einem fremden Musterbau in irgend einer Höhe desselben gefallen hat, auf unseren eignen Bau zumal für eine anderartige Höhenlage zu übertragen, also denselben Effect, welchen der Musterbau in dieser seiner Gliederung macht, auch unserer eignen Gliederung zu sichern.

Schon bei verticalen Höhen über $2^1/_2$ Winkelminuten werden wir eine derartige Correctur vornehmen müssen. Diese Correctur wird um so nothwendiger, je höher dergleichen verticale Linien resp. Flächen sind. Der Weg, eine solche Correction vorzunehmen, ergibt sich aus untenstehender Figur und ist ein einfach trigonometrischer. In dieser Figur, in welcher E die Augendistanz, H die

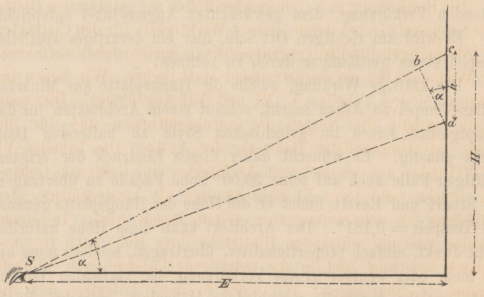


Fig. 31.